

Eine Niedere Form der Aufklärung

110's Endlösung der Kantfrage

(überarbeitete version von februar 2005)

Angriff auf die Freiheit der Andershörenden

Als eine **niedere Form der Kunst** bezeichnet der grosse Aufklärer Kant die Musik, denn, so schreibt er zumindest, die öffentliche Darbietung derselben gleiche für die oft unfreiwilligen Zuhörer einem **Entzug der Atemluft** durch ein zuviel an Parfum auf den Strassen der Stadt.

Offensichtlich hat der gute Herr Kant wohl selbst ein bisschen zuviel an der Parfumflasche geschnüffelt, und sein nicht vorhandener Respekt gegenüber dem **spirituellen Ich** ist wohl nur damit zu erklären, dass er selbst keines besass, oder zu seinen Lebzeiten schon **präemptiv versuchte Sigmund Freud zu überholen**, der viele Jahre später im gleichen Geiste dann **das Ich mit dem Ego einfach gleichsetzte**, um der Idee von einem Ich des Menschen gänzlich ein Ende zu bereiten.

So richtig es ist Musik mit Parfumduft gleichzusetzen, so falsch ist es Musik und Parfum als mögliche **Störfaktoren für sein eigenes Ich** zu begreifen. Kant verwechselt hier sein **Ich-sein** mit seinem für ihn typischen **Egoismus**: er fühlt sich durch die Tatsache, dass andere Menschen sich die Freiheit nehmen auf der Strasse zu trommeln, zu klimpern und zu duften in seiner **eigenen** Freiheit eingeschränkt.

Sein Ego verlangt so sehr nach Freiheit, dass **in ihm keine Freiheit mehr da ist** für sein Ich, sein Ego lässt die Musik von der Strasse kaum weiter in Richtung seines Ichs durch als bis kurz hinter sein Trommelfell.

Wie alle **Egozentriker** ist auch Kant nicht in der Lage zu rezipieren. Er ist ein reines **Output-Individuum**, das nur senden aber nicht empfangen kann, denn während gesunde Kommunikationsknotenpunkte als **parallelized data manipulation network** ihre Arbeit verrichten fehlt Egozentrikern jede zweite Synapse und schliesst einen full-duplex Betrieb damit praktisch aus.

Informationsbüro Kant

Unter Medien verstehen wir heute fast ausschliesslich **Massenmedien**, und die sind, abgesehen von den immer noch recht verbreiteten Tageszeitungen, in ihrer Funktion als **Mittel sozialer Bedeutungsproduktion** fast ausschliesslich **Medien zweiter Order**, die leider unidirektional sind, weil die Technik, auf denen sie basieren es ist, und weil es die Menschen, die diese Technik geschaffen haben das offenbar auch so wollten.

Wie Kant wohl nun auf das Phaenomen der modernen Massenmedien reagiert hätte? Wahrscheinlich durch **Suizid**:

Alleine schon die kommunikationstheoretische Ebene von Massenmedien, das heisst ihre **Allgegenwärtigkeit** und ihre **permanente Präsenz**, hätte Ihn, oder besser gesagt sein Ego, so sehr in seiner Freiheit eingeschränkt, dass ein weiterer Fortbestand seines **Seins** wohl keinen **Sinn** mehr gemacht hätte.

Es gibt noch eine dritte Eigenschaft dieser technischen Errungenschaften der **Informationsgesellschaft** auf kommunikationstheoretischer Ebene, und das ist **das völlige Fehlen von Interaktion**.

Diese unidirektionale Form der Kommunikation, die Zeitungen, Zeitschriften, Fernsehen und Radio aus naheliegenden Gründen mit sich bringen, haben diese Medien zweifelsohne mit unserem Herrn Kant gemeinsam.

Wir müssen davon ausgehen, dass es genau wie zwischen technischen **output-only devices** auch zwischen egoistischen **output-only Ichs** der Zustand der Kommunikation überhaupt nicht existiert.

Demnach wäre dann allerdings auch ein Kommunikationssystem aus einem unidirektionalen Massenmedium und einem Egozentriker als Zuhörer oder Leser **komplett disfunktional**.

Menschen die kein Ich besitzen oder deren Ich von ihrem Ego verdrängt wurde, könnten nach dieser Theorie also Radio und Fernsehen garnicht **wahrnehmen**.

Sie wären allerdings **hoch qualifiziert** um Inhalte für unidirektionale Massenmedien zu **produzieren**, und deswegen arbeiten die meisten **Idioten** und **Egoisten** heutzutage auch bei den **Medienkonzernen**.

Vielleicht ist es an der Zeit, den **Begriff der Kommunikation** noch einmal zu überdenken, und in Zukunft Formen der unidirektionalen Kommunikation lieber nicht mehr als solche zu bezeichnen, sondern dafür künftig den Begriff **Information** zu benutzen.

Würde ein Kant sich selbst lesen?

Die Metaphysik der hacktivistischen Sitten

Einen Lichtblick in dieser egoistischen Kommunikationsumwelt bietet uns die aktuelle Version der Telegraphie, **das sogenannte Internet**.

Dieses Medium gibt dem Benutzer die völlige Freiheit es für **upstream** oder **downstream** von Informationen zu benutzen, er kann **nur konsumieren**, oder **nur senden** oder **beides gleichzeitig**, er kann mit einem **einzelnen** anderen Benutzer in Interaktion treten oder mit **tausenden**, er kann **einfach** oder **mehrfach** kommunizieren, und dabei verschiedene Formen der Information und der Kommunikation **mischen**.

Nur unser Kant würde wahrscheinlich auch im Internetzeitalter, wenn ihm selbst **kein eigenes Argument mehr dazu einfiele**, mit der Hilfe von **Suchmaschinen** und **Online-Bibliotheken** innerhalb von Sekunden neue Gründe erfahren und erfinden, warum die Musik in seinen Augen auch im Jahre 2005 immer noch eine niedere Form von Kunst ist.

Denn die **öffentliche Anbietung** von Musik im Internet ist ja schliesslich mindestens eine so grosse Einschränkung der Freiheit für Immanuel Kants **beschissenes Ego** wie die Tatsache, dass **eine geschlossene Parfumflasche** theoretisch irgendwann einmal zu Geruchsbelästigungen führen könnte, sobald ein anderes Individuum es sich erlaubt rücksichtsloserweise **die Flasche mit Parfum in Kants Gegenwart zu öffnen**.

Das einzige was uns im Internetzeitalter von diesem **merkfremen Arschloch** namens Immanuel Kant bleibt ist der **§1 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland**, "Die Würde des Menschen ist unantastbar", während man von seinen üblen Diskreditierungen der Künste und der Alltagskultur seiner Zeit heute **von offizieller Seite** nichts mehr wissen will.

Dass ein Mensch **überhaupt** so etwas wie eine Würde hat, haben wir ohne Zweifel **ausschliesslich** Herrn Kant zu verdanken, denn uns gewöhnlichen Menschen fehlt es zu solch einer **fantastischen Idee** an Kants überlegenem Geiste.

Doch selbst der Artikel mit der Würde erscheint in Anbetracht von Kants Ausführungen über den Stellenwert von Musik, Mode, und was er sonst noch alles so hasst, im Gegensatz zu der **ach so hoch** angesiedelten Form der Kunst der schreibenden Zunft, **der er selbst angehörte**, in einem neuen Licht.

Am Ende meinte Kant garnicht die Würde des **Menschen**, sondern die Würde von **Egozentrikern** wie ihm, die Würde von bürgerlichen Intellektuellen und Ihrem Grundrecht gefälligst nicht **ungefragt** mit den **Geräuschen** und **Gerüchen** des einfachen Pöbels belästigt zu werden. Selbst im physischen Sinne will solch ein Egozentriker eben immer **unantastbar** sein, und räumlich zurückziehen sollen sich für dieses hehere Ziel bitteschön die **anderen**, auf der **physischen Ebene**, und natürlich auch auf der **metaphysischen**. Letztere ist die Ebene, die Kant bekanntermassen so sehr liebt, dass er sogar die Menschenwürde fast ausschliesslich auf dieser Ebene betrachtet, und beschreibt, und **ein ganzes Buch danach betitelt**, was später dann zu einem seiner Hauptwerke werden sollte.

zusammen + gefasst

Es ist jedem, der etwas über die Menschewürde lernen will dringend zu empfehlen Immanuel Kant einfach zu ignorieren und stattdessen vielleicht **ein gutes Buch über Musik zu lesen.**

Die Herrscher dieser Welt rechtfertigen Ihre Macht nicht zuletzt mit den Schriften von Philosophen wie Kant, sie **feiern** deren Bücher und Geburtstage, während sie alternative Buchmesse-Lesungen gerichtlich **verbieten** lassen, oder Kinder zusammenknüppeln um ihre **illegalen Techno-Parties aufzulösen**, um auf Basis des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland die **berechtigten wirtschaftlichen Interessen** der Medien- und Informationsindustrie durchzusetzen.

Denn die Würde der profitfressenden Informationsindustrie ist noch unantastbarer als die von Immanuel Kant.

